



An den Grossen Rat

14.5440.04

WSU/P145440

Basel, 14. April 2021

Regierungsratsbeschluss vom 13. April 2021

Anzug Michael Wüthrich und Konsorten betreffend Basel wird «Blue Community»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 21. März 2019 vom Schreiben 14.5440.03 Kenntnis genommen und – entgegen dem Antrag des Regierungsrates – den Anzug Michael Wüthrich und Konsorten stehen lassen:

In vielen Ländern ist Wasser ein knappes Gut. Gemäss Angaben der UNO stehen rund 80 Prozent aller Erkrankungen in südlichen Ländern in direktem Zusammenhang mit dem Gebrauch von verunreinigtem Wasser. Schätzungsweise 5'000 Kinder sterben deswegen weltweit jeden Tag an den Folgen von Durchfallerkrankungen - alle 17 Sekunden ein Kind. Im Jahr 2020 wird es auf der Erde 1 Milliarde Menschen geben, die keinen Zugang zu Wasser in ausreichender Menge und Qualität haben. Dem Schweizer Modell der öffentlichen Wasserversorgung kommt international ein Vorbildcharakter zu. Eine öffentliche Wasserversorgung unter demokratischer Kontrolle ist der beste Weg, den Zugang zu qualitativ hochwertigem Trinkwasser für alle zu gewährleisten.

Die Initiative "Blue Community" setzt ein Zeichen für einen verantwortungsvolleren Umgang mit Wasser. Sie hält sich an vier Grundsätze, wovon die ersten beiden in der Schweiz bereits auf Bundesebene verankert sind:

1. Anerkennung des Wassers als Menschenrecht
2. Wasserdienstleistungen bleiben in der öffentlichen Hand
3. Leitungswasser anstelle von Flaschenwasser trinken
4. Eine Blue Community pflegt Partnerschaften mit internationalen Partnern

Als „Blue Community“ würde sich Basel am Grundsatz orientieren, Wasser aus der öffentlichen Wasserversorgung - also Leitungswasser - zu verwenden und soweit wie möglich auf transportiertes, im Handel erhältliches Wasser in Flaschen zu verzichten. Das macht aus ökologischen Gründen Sinn, denn Abfüllung, Verpackung und Transport von Flaschenwasser brauchen bis zu tausend Mal mehr Energie als die Verteilung der gleichen Menge Leitungswasser. Es ist aber vor allem ein Bekenntnis dazu, dass Wasser ein Gut ist, das allen gehören sollte. Im Rahmen der Teilnahme an der Initiative "Blue Community" könnte Basel entscheiden, innerhalb der Verwaltung soweit wie möglich auf Mineralwasser zu verzichten. Basel könnte auch ausgelagerte Betriebe oder angegliederte Institutionen dazu auffordern, soweit wie möglich Leitungswasser zu verwenden.

Als "Blue Community" würde Basel andere Länder darin unterstützen, eine funktionierende öffentliche Trinkwasserversorgung bereitzustellen. Aufgrund der begrenzten Ressourcen des Kantons soll sich Basel an mindestens einem Beispiel engagieren.

Im September vergangenen Jahres sind die Stadt Bern und die Universität Bern zur "Blue Community" und "Blue University" beigetreten.

Der Regierungsrat wird deshalb gebeten, zu prüfen und zu berichten, ob sich Basel an der "Blue Community Initiative" beteiligt, und damit folgende Punkte umsetzt:

In der Basler Verwaltung wird möglichst auf Flaschenwasser verzichtet und Trinkwasser aus dem Wasserhahn angeboten.

Basel engagiert sich in der Entwicklungszusammenarbeit und unterstützt in mindestens einem Beispiel, eine funktionierende öffentliche Trinkwasserversorgung bereitzustellen.

Michael Wüthrich, Thomas Grossenbacher, Urs Müller-Walz, Sibel Arslan, Nora Bertschi, Heiner Vischer, Dominique König-Lüdin, Patrizia Bernasconi, Brigitte Heilbronner

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Einleitung

Der Regierungsrat hat in einer ersten Stellungnahme Nr. 14.5440.02 vom 21. Dezember 2016 dem Grossen Rat beantragt, den Anzug stehen zu lassen, bis klar ist, wie der von Basel-Stadt im Jahr 2015 unterzeichnete «Milan Urban Food Policy Pact» umgesetzt werden soll. In der zweiten Stellungnahme Nr. 14.5440.03 vom 30. Januar 2019 berichtete er über die Umsetzung dieses internationalen Abkommens. Daraus entstanden ist das «Massnahmenpaket nachhaltige Ernährung Basel-Stadt 2018-2021». In diesem Kontext wurden auch verschiedene Labels geprüft. Diese sollen in erster Linie dazu dienen, die kantonalen Massnahmen für eine nachhaltige Ernährung sichtbar zu machen und sie zu verstärken.

Dabei wurde auch ein Beitritt zur Initiative «Blue Community» geprüft. Der Regierungsrat kam jedoch zum Schluss, dass dieses Label zu wenig Ausstrahlungskraft hat, in der Schweiz kaum verankert ist und auch keine grosse Verbreitung findet. Er beantragte deshalb dem Grossen Rat, der Blue Community nicht beizutreten und den Anzug Michael Wüthrich und Konsorten abzuschreiben. Der Grosse Rat ist diesem Antrag jedoch nicht gefolgt und hat an seiner Sitzung vom 21. März 2019 den Anzug erneut stehen gelassen.

Der Regierungsrat hat das Anliegen nochmals eingehend geprüft. Er kommt zum Schluss, dass ein Beitritt zur Blue Community für den Kanton Basel-Stadt keinen Mehrwert bringt. Die Gründe sind nachfolgend dargelegt.

2. «Blue Community»

Die Initiative «Blue Community» ist in Kanada entstanden. Getragen wird sie vom Council of Canadians, einer kanadischen Organisation für soziale und ökologische Gerechtigkeit. Sie wurde gegründet, um sich auf lokaler Ebene gegen Privatisierungen von Trinkwasserquellen zu wehren.

Die Initiative richtet sich an Städte, Gemeinden, Hochschulen und andere Institutionen. Mitglieder halten sich an folgende vier Grundsätze:

- Anerkennung des Wassers als Menschenrecht
- Wasserdienstleistungen bleiben in der öffentlichen Hand
- Leitungswasser anstelle von Flaschenwasser trinken
- Öffentliche Partnerschaften mit internationalen Partnern pflegen

Seit 2013 ist die Initiative in der Schweiz bei der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn angesiedelt.

Weltweit haben sich etwa 50 Städte und Organisationen der Blue Community angeschlossen; 31 davon stammen aus der Schweiz. Innerhalb der Schweiz sind vor allem kirchliche Organisation

Mitglied. Lediglich sechs Städte und Gemeinden sind in den vergangenen sieben Jahren der Initiative beigetreten: Bern (2013), St. Gallen (2016), Neuenburg (2018), Effingen (2018), Hornussen (2019) und Gossau (2019).

3. Zu den konkreten Anliegen des Anzugs

3.1 «In der Basler Verwaltung wird möglichst auf Flaschenwasser verzichtet und Trinkwasser aus dem Wasserhahn angeboten»

Zahlreiche Dienststellen der kantonalen Verwaltung haben in den letzten Jahren von Flaschenwasser auf Leitungswasser mit Wasserspendern umgestellt. Mit der Ausweitung der Mehrwegpflicht u.a. auch in der Verwaltung, welche der Grosse Rat am 10. April 2019 mit der Änderung von § 20a Umweltschutzgesetz Basel-Stadt (USG BS) beschlossen hat, und mit der damit verbundenen Vorbildfunktion des Kantons gemäss § 50 USG BS, ist in den Dienststellen Mineralwasser in PET-Flaschen nicht mehr erlaubt. Der Einsatz von Wasserspendern hat dadurch nochmals deutlich zugenommen.

3.2 «Basel unterstützt andere Länder darin, eine funktionierende öffentliche Trinkwasserversorgung bereitzustellen»

Basel-Stadt unterstützt im Rahmen der kantonalen Entwicklungszusammenarbeit regelmässig Projekte, welche direkt oder indirekt eine funktionierende Trinkwasserversorgung fördern. In den letzten beiden Jahren handelte es sich um folgende Projekte:

2019

- 20'000 Franken für das Projekt «Gesundheitsförderung für die Bergbevölkerung in Nepal» (u.a. Verbesserung des Trinkwassersystems);
- 60'000 Franken für das Projekt «Gesundheitsvorsorge durch Zugang zu Wasser und sanitären Anlagen in der Gemeinde Soucoucutane», Niger.

2020

- 50'000 Franken für das Projekt «Zugang zu sauberem Trinkwasser, sanitären Anlagen und Hygiene im Osten der DR Kongo»;
- 40'000 Franken für das Projekt «Würdiges Leben mit Wasser, Sanitärsystem und Hygiene in der Landgemeinde N'Gonga», Niger;
- 15'000 Franken für das Projekt «Mitfinanzierung der Beschaffung und des Baus eines Trinkwassersystems und Unterstützung in der Durchführung von Gesundheits- und Wassersensibilisierungskursen», Côte D'Ivoire;
- 40'000 Franken für das Projekt «Gesundheitsförderung für ein Bergdorf in Nepal» (u.a. Zugang zu sauberem Trinkwasser);
- 30'000 Franken für das Projekt «Wissen sichert Wasser: Mangrovenwälder schützen und Lebensgrundlagen bewahren» (u.a. Optimierung Trinkwassersystem), Nicaragua.

4. Schlussfolgerung

Der Regierungsrat erachtet es als dann sinnvoll, ein Label anzustreben, wenn damit ein Entwicklungsprozess angestossen und ein Engagement im entsprechenden Bereich sichtbar nach aussen getragen werden kann. Das trifft beispielsweise für die Label wie «Energie Stadt Gold» und «Grünstadt Schweiz» zu oder für die Auszeichnung «Fair Trade Town», welche der Regierungsrat aktuell anstrebt. Diese Label haben eine grosse Verbreitung und damit auch eine bessere Ausstrahlung.

Der Regierungsrat möchte nicht möglichst viele Labels anstreben, sondern dort Ressourcen einsetzen, wo eine möglichst hohe Wirkung erzielt werden kann. Die Inhalte der Bue Community sind

unbestritten und werden – wie oben dargelegt – auch innerhalb der Verwaltung umgesetzt. Das Label selber erfüllt aber nicht die vorgenannten Kriterien.

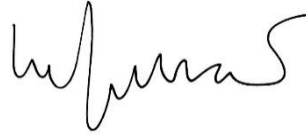
5. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Michael Wüthrich und Konsorten betreffend Basel wird «Blue Community» abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans
Präsident



Marco Greiner
Vizestaatsschreiber